

Hohe Auszeichnung für Sima Samar

Der Alternative Nobelpreis geht in diesem Jahr an die afghanische Ärztin Sima Samar, die eng mit Schaffhausen verbunden ist.

STOCKHOLM Der Alternative Nobelpreis ehrt in diesem Jahr den Kampf für Menschenrechte und die Rechte von Frauen in Afghanistan. Die Ärztin und Politikerin Sima Samar bekommt die Auszeichnung für ihren «Mut und ihre Entschlossenheit (...) in einer der instabilsten Regionen der Welt». Das teilte die Stiftung Right Livelihood Award (Preis für richtige Lebensführung) am Donnerstag in Stockholm mit. Samar gehört auch zum Favoritenkreis beim Friedensnobelpreis, der in zwei Wochen in Oslo vergeben wird.

Die 55-Jährige startete 1989 die Hilfsorganisation Shuhada, die in Afghanistan Arztpraxen, Spitäler sowie Schulen betreibt. Samar war nach der Rückkehr aus dem pakistanischen Exil von 2001 bis 2002 erste Frauenministerin ihres Landes. Sie leitete danach die von ihr gegründete unabhängige Menschenrechtskommission in Kabul.

«Habe nichts Besonderes geleistet»

Samar meinte in einer Erklärung für die Stockholmer Preisstiftung: «Ich muss sagen, dass ich nach meiner eigenen Überzeugung nichts Besonderes geleistet habe. Aber die Umgebung, in der ich arbeite, ist schon ausserordentlich schwierig.» Am wichtigsten in Afghanistan seien Schulen und mehr Ausbildung als «Schlüssel zu einer gedeihenden Gesellschaft mit weniger Armut und mehr Respekt vor den Menschenrechten.»

Die Alternativen Nobelpreise werden seit 1980 unabhängig von und mit kritischer Distanz zu den traditionellen Nobelpreisen vergeben. Der Preis ist speziell ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Menschen in der Dritten Welt.

Eine weitere der drei mit je 50 000 Euro dotierten, aus Spendengeldern finanzierten Auszeichnungen dieses Jahres ging an den US-Politikwissenschaftler Gene Sharp, den Gründer der Albert-Einstein-Institution zum Studium gewaltfreien Handelns. In der Begründung hiess es, der 84-jährige Sharp werde geehrt «für die Entwicklung und die Verbreitung der Prinzipien und Strategien des gewaltlosen Widerstandes und seine aktive Unterstützung für deren praktische Umsetzung in Konfliktsituationen weltweit».

Für Menschen- und Frauenrechte

Ebenfalls ausgezeichnet wurde die britische Kampagne gegen Waffenhandel für «ihren innovativen und effektiven Widerstand gegen den globalen Waffenhandel». Den nicht dotierten Ehrenpreis erhielt der als «Grossvater» der türkischen Umweltschutzbewegung geltende Hayrettin Karaca. Über den 90-Jährigen hiess es, Karaca bekomme die Auszeichnung «für sein lebenslanges Eintreten für den Schutz der Natur, das den eigenen unternehmerischen Erfolg mit dem erfolgreichen Einsatz für die Umwelt verbindet».

Afghanistanhilfe Sima Samar spricht am 2. Dezember in Schaffhausen

NEUHAUSEN AM RHEINFALL «Grossartig ist das», sagt Verena Frauenfelder. Die Neuhauser Rentnerin und Gründerin der Schaffhauser Afghanistanhilfe freut sich über die Auszeichnung einer Frau, die sie nun seit Jahren begleitet: «Sima ist eine unglaubliche Frau, die sich nicht fürchtet.» Es sei toll, dass nun einerseits ihre Verdienste im Kampf für die Menschenrechte und für die Rechte der Frau gewürdigt würden und dass andererseits das Wirken Samars einer breiteren Öffentlichkeit nähergebracht werden könne, sagte Frauenfelder gestern gegenüber den SN. Seit Jahren sind die von der früheren afghanischen Ministerin für Frauenfragen am Hindukush aufge-



Die Afghanistanhilfe Schaffhausen ist ein wichtiger Partner vor Ort: Die Trägerin des Alternativen Nobelpreises, Sima Samar, am 27. November 2006 im «Orient». Bild Coralie Wenger

baute von Uexküll, Direktor der Stiftung Right Livelihood Award, meinte zu den diesjährigen Preisträgern, sie würden die «Grundbedingungen für globalen Frieden und Sicherheit» verdeutlichen: effektiver, gewaltloser Widerstand sowie die Erkenntnis, dass die Waffen-

industrie Teil des Problems ist, Menschen- und insbesondere Frauenrechte und die Bewahrung unserer ökologischen Ressourcen.

Überreicht werden die vier Auszeichnungen am 7. Dezember im Reichstag in Schweden. (sda)

bauten Hilfsorganisationen die Partner vor Ort für die Schaffhauser Afghanistanhilfe. So wurde in den vergangenen Jahren mit Schaffhauser Hilfe unter anderem eine Mittelschule für heute 2500 Mädchen in Bamyan, nordwestlich von Kabul, aufgebaut. Weiter unterstützt die Afghanistanhilfe das Shuhada Hospital in Jaghori jährlich mit 220 000 Franken. Insgesamt unterstützt die Afghanistanhilfe rund ein Dutzend Projekte im Land. Mehrere Male schon weilte Samar auf Einladung der Afghanistanhilfe in der Munotstadt, zuletzt im Jahre 2006. Wie Frauenfelder bestätigt, soll Samar, im Rahmen der Veranstaltungen zum Menschenrechtstag, am 2. Dezember

in der Rathauslaube sprechen. Frauenfelder selber besuchte die Nobelpreisträgerin im vergangenen Mai in ihrem schwer bewachten Haus in Kabul. «Jeden Morgen verliess sie das Haus mit vier bewaffneten Leibwächtern, sie kann keinen Schritt allein tun», sagt Frauenfelder. (lbb)



Vreni Frauenfelder
Schaffhauser Afghanistanhilfe

Abstimmung Kirchgemeinde Buchthalen tritt Stadtverband bei

SCHAFFHAUSEN Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger des evangelisch-reformierten Kirchgemeindevorstandes der Stadt Schaffhausen sowie die Stimmberechtigten der Kirchgemeinde Buchthalen haben mit grosser Mehrheit dem Beitritt der Kirchgemeinde Buchthalen zum Stadtverband zugestimmt. Zu den bisherigen Verbandsgemeinden Münster, St. Johann, Steig und Zwingli kommt somit per 1. Januar 2013 mit Buchthalen eine weitere Kirchgemeinde hinzu. Damit erhöht sich die Zahl der Mitglieder im Stadtverband auf über 10 000. 31,7 Prozent der 9005 stimmberechtigten Mitglieder nahmen an der Abstimmung teil, 2451 sprachen sich für den Beitritt von Buchthalen aus. Walter Isler, Präsident der Delegiertenversammlung (Legislative), freut sich über die Erweiterung um diese lebendige, attraktive und aktive Kirchgemeinde, die auch die Bedeutung der Kirche innerhalb unseres Staates untermauert. Christine Thommen, Präsidentin des Kirchenstandes Buchthalen, zeigt sich ebenfalls erfreut über dieses klare Ergebnis. Synergien entstehen vor allem auf Stufe der Gemeindeleitung, also in den Bereichen Administration, Finanzen, Liegenschaften und Personelles. Alle Beteiligten sind sich einig, behutsam an die Umsetzung heranzugehen und die Zusammenarbeit innerhalb des Stadtverbandes weiterhin respektvoll zu gestalten. Die Nähe der Kirche zur Gemeinde gilt es zu erhalten. (Mitg.)

Die Kirchgemeinden Resultate

	Ja	Nein
Buchthalen	495	75
Münster	318	14
St. Johann	592	20
Steig	766	32
Zwingli	280	18

Über den Wolken

Horizonte – friedliche Welt von oben

Die medialen Ausdrücke «Überflieger» und «erweiterter Blickwinkel» anlässlich der Kantonsratswahl haben mich gefreut, aber auch bestätigt, dass man durch den quasi ständigen weltweiten Ausgangsrayon einen etwas anderen Blickwinkel bekommt. Das Überfliegen von Krisen- und Kriegsgebieten, von Diktaturen oder Hungergebieten beschäftigt einen. Der wiederholte Aufenthalt in diesen Ländern gibt einen anderen Eindruck, als wir in der Fernsehstube vermittelt bekommen, und führt vor Augen, wie gut wir es haben, wie falsch wir zum Teil informiert, wenn nicht gar manipuliert werden, wie ohnmächtig wir sind und wie verlogen die Welt oder Teile davon sein können.

Informationen kamen früher bei langen Auslandsaufenthalten im Vor-Mobil- und -Internetzeitalter spät, meist via Zeitung, auf dem nächsten Flugzeug an. So nahmen wir etwa den epochalen Mauerfall gerade mal so nebenbei zur Kenntnis. Wir waren im selben Lift im «Meridien» in Rio mit Olivia Newton-John, bekannt aus dem Musical «Grease», als ein Kollege so nebenbei bemerkte, die Berliner Mauer sei gefallen. Die Hollywood-Dame nahm uns damals mehr in Anspruch als diese bei-läufige Bemerkung. Europa war weit weg. Im lokalen Fernsehen war es kaum ein Thema. CNN wählten wir eh nicht mehr, Copacabana, Churrascaria Marius und Disco Help waren reizvoller, zudem nervte die permanente allwissende Präsenz von Talkmaster Larry King auf dem US-Nachrichtensender. Erst im Flug nach Buenos Aires realisierten wir aus den drei Schweizer Tageszeitungen, was in unserer zehntägigen Abwesen-

heit passiert war, und nahmen erleichtert zur Kenntnis, dass das alte neue Europa friedlich blieb.

Wahlkämpfen kann man sich übrigens in südlichen Ländern nicht entziehen. Sie sind lautstark und überall, werden ab Autos und Lastwagen mit Lautsprechern geführt, mit viel Musik und durch organisierte Grossdemos unterstützt. Es ist dann nicht unwichtig, sich schlauzumachen, wo welche Gruppierungen verkehren und wie bedeutsam und aggressiv sie sind, um nicht plötz-

lich zwischen die Fronten zu kommen. Gerade in Afrika oder dem Mittleren Osten wurden auch interne Ausgangssperren verhängt in «heissen» Zeiten.

Landschaft bleibt

Gerade zurück von Südafrika, bin ich zum ersten Mal durch den wieder geöffneten libyschen Luftraum geflogen. Die Städte sind wieder hell erkennbar, und die Ölfelder flackern, als wäre nichts gewesen in der riesigen Wüstenlandschaft. Nur der Funk ist noch weni-

ger verständlich – da fehlt wohl der eine oder andere Routinier.

Die Politik überlebende «Landmarks» sind aus der Luft speziell reizvoll. In Rio bleibend, sind es die Copacabana und der Corcovado mit der Christusstatue. Letztere gibt es als Kopie im Kleinformat auch im Anflug auf Lissabon zu sehen. Nach dem morgendlichen Start Richtung Buenos Aires musste man sofort dem imposanten Zuckerhut ausweichen und konnte sich überzeugen, dass das Drahtseil der Schweizer Seilbahn noch hing und nur im Filmstudio vom «Stahlgebiss» im James-Bond-Film durchbissen wurde. Dem Controller erzählten wir, wie schön es wäre, den Passagieren auf tausend Fuss fliegend die wunderschöne Copacabana zu zeigen, was er in der Regel zuliebt mit dem Hinweis, wir seien selber verantwortlich für den sicheren Flugweg. Wir konnten fast in die Hotelzimmer blicken und sahen, mindestens in unserer Vorstellung, unsere Kollegen, die uns das Flugzeug gebracht hatten, beim After-Landing-Bier im Cafe Atlantico. Dann mussten wir dringend hochziehen, um dem übergrossen Christus nicht in die ausgebreiteten Arme zu fliegen. Die Freiheiten unter den Wolken sind heute nicht mehr grenzenlos, und tiefe Sightseeing-Flüge sind passé, nicht zuletzt dank umfassender Datenaufzeichnung und systematischer Auswertung.

Da der Luftraum über Uruguay plötzlich temporär geschlossen wurde, benutzen wir die Wartezeit, um Südbrasilien aus der Vogelperspektive zu erkunden. Die angepeilten riesigen Iguazu-Fälle fanden wir prompt. Spek-

takulär waren die Andenflüge von São nach Santiago. Bei guter Sicht fragten wir, ob wir absinken dürften, um den Siebentausender Aconcagua aus der Nähe zu sehen. Da in Südamerika, wurde meist die Bewilligung erteilt, unter Berücksichtigung der Minimalhöhen auf Landhöhe abzusinken. Mit den minimalen zweitausend Fuss Abstand passierten wir den Traum jedes Bergsteigers, um dann spektakulär parallel zum Gelände abzusinken. Trug der Berg einen Wolkenhut, liess man es besser sein, wegen starker Turbulenzen. Unvergesslich bleibt der Silvester-Steigflug aus Anchorage heraus Richtung Mount Mac Kinley zum Nordpol. Das Bild wurde Bestandteil der Bildersammlung zum Sechzigsten für Hannes Götz. Der damalige Chefpilot DC-10 wünschte mich auf seinem Letztflug als Copilot. Er nahm sich die dreimalige Umrundung des Kilimandscharo nicht nur vor, er machte es.

Auch heute sind kleine Freuden noch möglich. So baten wir kürzlich in Kairo um den nicht offiziellen «Pyramide Approach» (siehe Bild). Dabei wird der Endanflug so verlängert, dass man um die Pyramiden drehen muss, diese in voller Grösse im Cockpitfenster hat und sogar die Kamele zählen könnte.



Markus Müller
Swiss-Linienpilot und SVP-Kantonsrat



Zwei der Pyramiden von Giseh im Anflug auf Kairo.

Bild Markus Müller